



## **Der Umweltbeauftragte informiert**

Ein sehr aktuelles Problem, auch für Gartenbesitzer aus unserer Gemeinde, ist der Befall von Bäumen mit dem Eichenprozessionsspinner. Seine gesundheitlichen Auswirkungen sind wohl weitgehend bekannt, daher gehe ich hauptsächlich auf die Bekämpfung ein.

Die schädlichen Brennhare der Raupen entstehen ab dem dritten Häutungsstadium, also ab ca. Mai/Juni. Ende Juli beginnt die Verpuppung. Die von den Raupen gebildeten Gespinnstnester sind jedoch noch einige Jahre wirksam und können durch die Luft verteilt werden und sich am Boden anreichern.

Eine Bekämpfung mit Pflanzenschutzmitteln muss dort in Betracht gezogen werden, wo wir als Menschen in Gefahr sind. Doch auch wenn sie zugelassen sind, muss sehr sorgfältig ausgewählt werden. Chemische Mittel sind meist sehr giftig und wirken unspezifisch auf verschiedenste Tierarten - auch auf die natürlichen Feinde (Insekten wie Raupenfliegen und der Puppenräuber, eine Käferart bis hin zu Vögeln, z.B. der Kuckuck): Auf diese Weise erhalten wir zwar eine akute Verbesserung der Situation, aber um den Preis von gleich mehreren Schäden:

- Die chemischen Mittel, z. B. Karate Forst, sind für uns Menschen gesundheitsschädlich und stark wassergefährdend. Wir werden also nicht nur direkt während des Einsatzes gefährdet, sondern auch lange danach, wenn wir Gemüse aus unserem Garten essen, das den Stoff über das Wasser aufgenommen hat.
- Zusätzlich müssen wir in den Folgejahren mit einer noch stärkeren Vermehrung rechnen, da die wenigen überlebenden Exemplare auch kaum noch natürliche Feinde haben (weil diese ja auch vernichtet wurden).

Eine Alternative stellen Insektizide auf Basis eines Bakterien-Toxins dar. Die so genannten bt-Toxine, enthalten z.B. in Dipel ES, wirken spezifisch, töten aber auch andere Schmetterlingsraupen. Da es zu einem Fraßstop und damit zum Tod der Raupe führt, ist es nach der Verpuppung nicht mehr anzuwenden. Es wäre also etwas für das nächste Jahr im Mai.

Noch weniger schädliche Auswirkungen aber wohl wesentlich aufwendiger ist das Absaugen der Nester mit Spezialgeräten. Gerade für diese Zeit (Anfang August), da sich die Raupen verpuppen, ist es die Methode der Wahl, doch wohl auch die teuerste.

Und damit kommen wir zum letzten Punkt: Jede Bekämpfung sollte auf Grund der damit einhergehenden Gefahren von Fachleuten vorgenommen werden. Wegen der recht hohen Preise lohnt es sich sicher viele verschiedene Angebote einzuholen.

Alles Gute und keine Schäden wünscht Jörg Romanski

---

### **Nachtrag vom Februar 2013**

Die Darstellung von der Unbedenklichkeit der bt-Toxine kann ich leider nicht komplett aufrecht erhalten. Es gibt Hinweise, dass bt-Toxine, die auch in gentechnisch veränderten Pflanzen produziert werden, vom Menschen aufgenommen zu Schäden führen können. Ein gut recherchiert scheinender Blog von René Gräber spricht von einer signifikanten Zunahme von gastro-intestinalen Problemen, Autoimmunerkrankungen, Nahrungsmittelallergien, Lernschwierigkeiten bei Kindern etc. seit der Einführung der Bt-Pflanzen im Jahr 1996 (<http://renegraeber.de/blog/gentechnik-weg-2013>).

Der Kontakt sollte also unbedingt gemieden werden – und da man nicht sicher sein kann, dass Toxine in den Boden gelangen können und wir sie dann wieder mit der Nahrung z. B. aus dem Garten aufnehmen. sollte man es wohl eher sparsam oder gar nicht anwenden.

Dennoch alles Gute

Jörg Romanski  
Umweltbeauftragter  
der Kirchengemeinde Neufinkenkrug  
[www.kirche-neufinkenkrug.de](http://www.kirche-neufinkenkrug.de)